

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Durich Chiampell Dal 1573 – dimena avaut 450 ans – ho Durich Chiampell finieu sia «Raetiae alpestris topographica descriptio». In quella descriva il cronist e reformatur il territori da las Trais Lias. **Pagina 6**

Langlauf Am Wochenende fand auf Furtschellas das erste «Perl Season End Festival» für die Langläufer statt. Auf der anspruchsvollen Strecke gab es überraschende Sieger. **Seite 10**

Ornithologie Derzeit sind viele Vögel mit Brüten oder der Versorgung von Nestlingen beschäftigt. Manche Jungvögel verlassen das Nest, bevor sie richtig fliegen können. Ein Eingreifen ist meist nicht nötig. **Seite 12**

Auf dem Bau brummt es



Ob Hoch- oder Tiefbau: Seit einer Woche wird in der Region wieder kräftig gebaut.

Fotos: Reto Stifel und Daniel Zaugg

Rekordjahr für Banca Raiffeisen

Sechs Millionen Bruttogewinn, gut eine Million Nettoertrag und über eine Milliarde Franken Bilanzsumme. Die Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair schaut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurück.

JON DUSCHLETTA

Am Donnerstag präsentierten der Verwaltungsrat und die Bankleitung der Banca Raiffeisen ihren Mitgliedern in Pontresina fast durchs Band erfreuliche bis sehr erfreuliche Zahlen. Bis auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen, diese stagnieren bei gut 7800 Genossenschafterinnen und Genossenschaffern, weist die Regionalbank mit ihren 40 Mitarbeitenden und zwei Lernenden ein Rekordgeschäftsjahr 2022 aus. So konnte der Geschäftserfolg von vier Millionen Franken im Vorjahr auf knapp sechs Millionen im Jahr 2022 gesteigert werden. Und der Vorjahresgewinn von rund 870000 Franken konnte um gut 27 Prozent auf neu 1,1 Millionen Franken gesteigert werden. Je zur Hälfte fließt der Gewinn in die Verzinsung des Genossenschaftskapitals und in die gesetzliche Gewinnreserve. Der Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair gelang damit auch eine erneute Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis.

Der Liechtensteiner Ex-Skiernnfahrer Marco «Büxi» Büchel rundete die Versammlung mit einem Referat zu seiner langen Aktivkarriere auf den Pisten dieser Welt ab. **Seite 3**

Vor einer Woche erfolgte im Oberengadin der inoffizielle Start zur Bausaison. Praktisch von einem Tag auf den anderen wurden in der Region zig Baustellen neu eröffnet oder wieder in Betrieb genommen. Sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau. Wer das emsige Treiben auf den Baustellen beobachtet, kommt unweigerlich zum Schluss, dass

es der Branche nicht an Aufträgen mangelt. Ein Eindruck, der nicht täuscht. Der St. Moritzer Maurizio Pirola hat als Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes einen guten Überblick über die Auftragslage. Und die sieht in allen Regionen gut bis sehr gut aus. Einzig im Misox gibt es etwas weniger Arbeit. Trotzdem herrscht bei den

Baumeistern nicht nur eitel Sonnenschein: Wie fast alle anderen Branchen auch, kämpfen sie mit Personalsorgen. Vor allem auf Kaderstufe fehlt es gemäss Pirola an genügend Fachkräften. Im Engadin ist der Grund dafür insbesondere in der Saisonalität zu suchen. Von April bis Dezember ist der Druck auf die Arbeitnehmer sehr hoch, im Winter

hingegen hat es oft zu wenig Arbeit, was dazu führt, dass nicht immer Jahresanstellungen angeboten werden können, obwohl diese gefragt wären. Wie Maurizio Pirola im Interview sagt, ist der Branchenverband das Problem mit externer Unterstützung aktiv angegangen und hofft, Lösungsansätze zu finden. (rs) **Seiten 4 und 5**

Wettrennen der Tech-Giganten

Künstliche Intelligenz Mit der Einführung von ChatGPT von Open AI im letzten November hat ein Technologieschub eingesetzt, hinter dem gewaltige Investitionen stecken. Die Tech-Konzerne buhlen um die Marktführung. Während viele Nutzer Chatbot-Systeme mit grosser Neugierde und Faszination begegnen, erheben sich aber auch kritische Stimmen. Ein offener Brief des Future of Life Institutes, der über 20000 Unterzeichnende fand, forderte Ende März einen sechsmonatigen Entwicklungsstopp für KI-Systeme, da diese eine Bedrohung für die Gesellschaft und

Menschheit darstellen könnten. Die Unterzeichnenden, darunter Elon Musk und Steve Wozniak, Co-Gründer von Apple, fordern mehr Transparenz. Elon Musk hat allerdings in den letzten Tagen sein eigenes AI-Unternehmen namens X.AI lanciert. Worstcase-Szenario ist laut dem deutschen Wirtschaftswissenschaftler Christian Rieck eine Superintelligenz, welche die menschliche Intelligenz um das Tausendfache übersteige und in die falschen Hände gelange. Laut Jean-Daniel Strub von ethix, ein Unternehmen, das Firmen rund um die Digitalisierung berät, lenkten solche Prophezeiungen von aktuellen Risiken ab. Der Ethiker ist der Auffassung, dass sich die Gesellschaft zuerst über die Probleme bewusst werden müsse, bevor Ethikkommissionen eingesetzt würden. (bg) **Seiten 3 und 9**

Ein Kunstschaffender aus Passion

Castasegna Die Galleria «Il Salice» wartet immer wieder mit interessanten Kunstausstellungen auf. Aktuell ist im zur Kunststätte umgebauten Stall im Herzen des Dorfes ein Querschnitt durch das Oeuvre von Vitale Ganzoni (1915 - 1990) zu sehen. Der in Promontogno aufgewachsene Primarlehrer brachte den Grossteil seines Lebens im Bergell, wo er in Castasegna und Bondo unterrichtete. Die Sujets für seine Zeichnungen und Malereien fand er vor allem im Bergell und im Oberengadin. Die Berglandschaften, Dorfansichten, Blumen- und Tierporträts in reduziertem, expressiven Malstil zeugen von einer exzellenten Beobachtungsgabe und grossem Geschick im Umgang mit Pinsel und Farbpalette. Und vor allem bezeugen sie Ganzonis Heimatliebe. (mcj) **Seite 5**

«Bündnerspeck», l'istorgia da Gianin

Baselgia San Niclè In venderdi ha gnü lö i'l Center Cultural baselgia San Niclè a Strada la radunanza generala da la società ed üna prelecziun da Gian Gaudenz our da seis cudesch cul titel «Bündnerspeck». Quel descriva aventuras e scenas chi's basan sün eveniments da Gianin chi ha vivü a Martina fin la terza classa. Lura han el e sia famiglia fat müdada a Kloten. In ün muonder cun blers obstaculs e cun üna lingua tuottafat nouva. El as sentiva sco ün muntagnard gnü implantà giò la Bassa chi gniva nomnä per part da seis conscolars «Steibockschingg». In quarta classa ha Gianin tut part ad ün chomp da skis a San Murezzan. Inseml cun duos amis ha el pudü far üna visita a seis bazegner Chasper Ans Grass, prüm concierge i'l renomnä Hotel Palace. (fmr/bcs) **Pagina 6**

Poetry slam da sbornas e libertats

Uniuon dals Grischs In sonda saira ha gnü lö il prüm arrandschamaint da Poetry Slam Rumantsch – almain sün territori ladin. L'Uniuon dals Grischs ha organisà l'occurrenza i'l Piertan da la Grotta da cultura a Sent. Las reglas dal poetry slam (per rumantsch: battosta poetica) sun svelt statta etablidas da l'autora e moderatura Romana Ganzoni da Schlarigna. Ella ha surtut in sonda saira il «super-job» da manar tras la saira e da far d'arbitra. As partecipadas e partecipats cun teks ladins han Hannah Flury da Zuoz, Nadja Hort da Turich, Janic Maskos da Scuol e Selina Müller da Martina. Las spectaturs ed ils spectaturs han valütà las prestaziuns cun applaus. La victura Selina Müller, chi ha preschantà ün text sur da sia prüma sbornas, ha surgni üna butiglia iva sco premi. (nba) **Pagina 7**



Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair auf Erfolgskurs

Am Donnerstag lud die Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair nach Pontresina zu einer ersten Orientierungsversammlung. Laut VR-Präsident Urs Reich hat die Bilanzsumme der Regionalbank erstmals die Milliardengrenze geknackt.

JON DUSCHLETTA

Wie geht die Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair als Regionalbank mit Boni und Spesen um? Dieser Frage nahm sich der Verwaltungsratspräsident Urs Reich in seiner Eröffnungsansprache an. Mit einem Seitenhieb auf die aktuell markanten Veränderungen in der Bankenlandschaft der Schweiz sagte er: «Auch unsere Bank kennt ein Bonussystem.»

Eines allerdings, welches, basierend auf einem vom Verwaltungsrat definierten Verteilschlüssel, für alle Mitarbeitenden gleichermaßen gerecht sei und den Spielraum der jährlichen Ausschüttung vorgebe. Im Klartext heisst das, dass die Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair im letzten Geschäftsjahr rund 130000 Franken von maximal möglichen 150000 Franken als Boni ausgeschüttet hat. «Dieser Betrag wird gerecht auf alle Mitarbeitenden verteilt», sagte Reich und ergänzte vielsagend, «wir sind weit weg vom Bösen». Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten weder Bonuszahlungen noch Vergünstigungen bei Hypotheken, dafür aber jährliche Honorare im Bereich von 15000 bis 35000 Franken je nach Funktion und Aufwand.

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2022

Der Vorsitzende der Bankleitung, Thomas Malgiaritta, seinerseits präsentierte die Finanz-Kennzahlen per Ende 2022. Der Jahresgewinn von 1,1 Millionen Franken liege gut 27 Prozent über dem des Vorjahres und helfe, die Eigen-



Marco «Büxi» Büchel unterhielt die Raiffeisen-Mitglieder in Pontresina mit einer Rückschau auf seine Skirennfahrerkarriere. Foto: Jon Duschletta

kapitalbasis der Bank weiter zu stärken, so Malgiaritta. Der Geschäftsertrag von 13,3 Millionen Franken (+19 %) steht einem Aufwand von 6,9 Millionen gegenüber. Und die Bilanzsumme habe mit 1084 Millionen Franken, wie von Urs Reich zuvor stolz verkündet, die Ein-Milliarden-Hürde überschritten. Im Geschäftsjahr 2022 erwirtschaftete

die Regionalbank mit rund sechs Millionen Franken Bruttogewinn einen Rekordgewinn seit Bestehen der Bankgenossenschaft. Die Eigenkapitalbasis konnte damit weiter gestärkt werden und beträgt mittlerweile über 76,6 Millionen Franken.

Einzig die Anzahl Mitglieder sei leicht rückläufig. «Mit unseren aktuell 7823

Mitgliedern vereinen wir knapp 29 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner im Einzugsgebiet. Da besteht noch Luft nach oben», so Thomas Malgiaritta. Mit 40 Mitarbeitenden und zwei Lernenden in sechs Geschäftsstellen auf 120 Kilometer Ausdehnung ist die Banca Raiffeisen Engiadina Val Müstair eine von heute noch sieben Raiffeisen Genossenschaftsbanken in Graubünden. «Vor 30 Jahren», so Malgiaritta, «waren es noch deren 108.» Die Kreditsumme hat sich auf 841 Millionen Franken erhöht. 82 Prozent der gewährten und auf die Region beschränkten Kredite betreffen private Hypotheken im Wohnungsbau, weitere knapp 16 Prozent sind gewerbliche Hypotheken.

Umbauten und Liegenschaftsverkauf

Anlässlich der mit musikalischen Einlagen begleiteten Orientierungsversammlung der Banca Raiffeisen – der junge S-chanfer Trompeter Simon Gabriel zeigte dabei solo und im Trio sein grossartiges Talent – informierte Urs Reich auch über bauliche Aspekte. So sei das letzte Jahr im Zeichen des Totalumbaus der Geschäftsstelle in Scuol gestanden. Und der aktuelle Umbau der Geschäftsstelle Val Müstair sollte bis Juli abgeschlossen sein. Zudem habe die Banca Raiffeisen in Samedan die Terminus-Liegenschaft erworben und sei ab 1. November Eigentümerin dieser. «Hier», so Reich, «soll bis Mitte 2025 die neue Geschäftsstelle Samedan entstehen mit einem grösseren und besseren Raumangebot.»

Nicht zustande gekommen ist indes die geplante Fusion der Bankgenossenschaften Engiadina Val Müstair und Valposchiavo. «Die Puschlaver Mitglieder haben sich nach sachlicher Prüfung entschieden, selbstständig zu bleiben», bedauerte Urs Reich.

«Büxi» Büchel und seine «Streif»

Im zweiten Teil der Veranstaltung gehörte die Bühne dem ehemaligen Skirennfahrer Marco «Büxi» Büchel. Der 52-Jährige, der in seiner 20-jährigen

Karriere 300 Skirennen bestritten hat, sechs Mal an Olympischen Winterspielen und zehn Mal an Alpinen Ski-Weltmeisterschaften teilnahm, dabei 18 Weltcup-Podestplatzierungen erreichte, davon vier Siege und, als Karriere-Höhepunkt, 1999 in Vail Riesenslalom-Vizeweltmeister wurde, sagte zu seinen vier Weltcup-Siegen lakonisch: «Im Vergleich dazu entspricht das einem guten Weltcup-Wochenende von Marco «Odi» Odermatt.»

Zum Skisport habe er spät und nur deshalb gefunden, weil im Skiclub seine Eltern nicht ständig mit dabei waren und auch, «weil ich schon damals zu gerne kommunizierte und dies im Schwimmsport und unter Wasser nicht tun konnte und ich zudem für jegliche Ballsportarten talentbefreit war.»

Mit viel Witz und Charme sprach Büchel, der heute als Referent und im Winter als Ski-Experte und Co-Kommentator beim deutschen ZDF tätig ist und dabei seinen Hang zu Emotionen ausleben kann, von seinen Karrierehürden wie auch seinen Karriereschüben, seiner grossen Hass-Liebe zur Hahnenkamm-Abfahrt, der berühmt-berühmten «Streif» in Kitzbühel, welche als eine der schwierigsten Abfahrtsstrecken überhaupt gilt und die er nie zu gewinnen vermochte. Immerhin gewann er 2008, als er schon langsam «auf ein Zeichen für den Rücktritt» gewartet habe, den Hahnenkamm Super-G als kleine, nein, als grosse Genugtuung.

Marco Büchel trainierte 15 Jahre lang mit den Schweizer Alpinen, ist Markenbotschafter des «Ländle», ehrenamtlicher Vizepräsident des Liechtensteiner Skiverbandes und Mitglied der Arbeitsgruppe für Material und Sicherheit bei der FIS. 2015 gründete er zusammen mit Micha Eder das Leistungszentrum für angehende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler «Rotor Training» in Balzers. Zudem ist Marco «Büxi» Büchel für Kinderhilfsorganisationen und andere karitative Organisationen tätig.

Weitere Informationen: www.raiffeisen.ch/evm

Die Mächtigen hinter der Technologie

Chatbot-Systeme werden möglicherweise schon bald unsere Arbeitswelt revolutionieren. Kritische Stimmen warnen vor den Risiken des rasanten Fortschrittes.

BETTINA GUGGER



Seit ein paar Wochen ist das kostenpflichtige Chatbot-System ChatGPT4 von Open AI auf dem Markt, der Nachfolger von ChatGPT, das im November 2022 lanciert wurde. Das System formuliert anhand weniger Stichworte Texte, fasst eingespeiste Inhalte zusammen, strukturiert und verbessert Texte, spuckt Interviewfragen zum gewünschten Thema aus, programmiert und liefert Wissen aus den Weiten des Netzes in Sekundenschnelle. Google lancierte im Februar sein Chatbot-System namens Bard. Meta will mit LLaMa den Markt erobern.

Das Unternehmen Open AI, das sich der Erforschung künstlicher Intelligenz auf Open-Source-Basis verschrieben hat, wurde 2015 unter anderem durch Elon Musk begründet. Die Organisation strebe, wie auf Wikipedia nachzulesen ist, eine «freie Zusammenarbeit» mit anderen Institutionen und

Forschern an, indem sie ihre Patente und Forschungsergebnisse für die Öffentlichkeit zugänglich macht, um der existenziellen Bedrohung durch künstliche Intelligenz zu begegnen. Elon Musk stieg 2018 aus dem Unternehmen aus. Wichtigster Geldgeber von Open AI ist Microsoft. 2020 schied Bill Gates aus dem Unternehmen Microsoft aus. Laut «Wallstreet Journal» vom Januar 2023 erhöhte er seine Microsoft-Position im Herbstquartal 2022 um 38,3 Millionen Aktien, also in dem Moment, als Open AI auf die Weltbühne trat. Daraus resultiert ein Aktienwert von knapp 11 Milliarden US-Dollar, Stand 17. April. Gates

Engagement beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Tech-Branche. Laut einem Bericht von «SWR2» vom September 2020 ist die Stiftung Bill & Melinda Gates Foundation des Microsoft-Gründers der grösste Geldgeber der WHO, die sich zu 80 Prozent durch private Spenden finanziert. Die Stiftung investiert aber auch in die Entwicklung von Impfstoffen wie beispielsweise «Der Spiegel» im September 2020 berichtet. Eine «Arte»-Doku aus dem Jahr 2021 zeigte auf, wie die Bill & Melinda Gates Foundation in Afrika mit transgenen Pflanzen und Tieren forscht. Er gilt mit einem Vermögen von 114 Milliarden



Der Einfluss der Tech-Investoren geht weiter über die Tech-Branche hinaus. Foto: Shutterstock/Phongphan

US-Dollar als viertreichster Mensch der Welt.

KI-Experten warnen

Als Reaktion auf die Lancierung von ChatGPT4 unterzeichneten Persönlichkeiten aus Forschung und Wirtschaft, darunter auch Elon Musk und Steve Wozniak, Co-Gründer von Apple, einen offenen Brief, der einen sechsmonatigen Entwicklungsstopp für AI-Systeme forderte, da die künstliche Intelligenz ein erhebliches Risiko für die Gesellschaft und die Menschheit als solche darstelle. Einer der Unterzeichner ist auch Yoshua Bengio, der das maschinelle Lernen massgeblich geprägt hat. Die Initianten bemängeln das fehlende Management der Systeme. Nicht einmal die Entwickler selbst hätten noch eine verlässliche Kontrolle über die Systeme, wie es im Schreiben heisst. Zur Not sollen auch Regierungen ein Moratorium verhängen. Das Schreiben fand über 23000 Erstunterzeichnende. Italien hat laut Medienberichten, unter anderem von Focus Online, als erstes Land ChatGPT4 aus Datenschutzgründen gesperrt. Laut dem Wallstreet Journal vom 14. April hat Elon Musk inzwischen sein eigenes AI-Unternehmen X.AI gegründet. Musk wurde als Leiter des Raumfahrtunternehmens SpaceX und des Autoherstellers Tesla bekannt. 2022 übernahm er Twitter und war in jenem Jahr zeitweilig der reichste Mensch der Welt.

KI an der Grenze zur Superintelligenz

Auch auf deutschen Youtube-Kanälen wird das Thema heiss diskutiert. Christian Rieck, Professor für Finanzwesen an der Frankfurt University of Applied Sciences, wies am 1. April in seinem Youtube-Kanal darauf hin, dass sich ChatGPT4 an der Grenze zwischen Künstlicher und Allgemeiner Intelligenz (AI) befinde. Ihm zufolge verfügt das System bereits über die Intelligenz eines Kindes, wenn sich Intelligenz als Fähigkeit definieren lässt, Wissen und Fähigkeiten zu erwerben, Probleme zu lösen und sich an neue Situationen anzupassen. Während sich künstliche Intelligenz darauf konzentrierte, Computer und Maschinen menschliche kognitive Fähigkeiten beizubringen, verfügte die AI bereits über kognitive Fähigkeiten, die dem Menschen ähnlich seien. Bedrohlich werde die hypothetische Superintelligenz, welche die menschliche Intelligenz um das Tausendfache übersteige und vom Menschen nicht mehr nachvollzogen werden könne. Eine solche Intelligenz könne bald Realität werden. Rieck sieht weniger eine Gefahr darin, dass sich eine solche Hyperintelligenz selbstständig machen könnte, als dass diese in falsche Hände gerät.

Für den Schweizer Ethiker und Theologen Jean-Daniel Strub liegt die Gefahr von Chatbot-Systemen weniger in einer hypothetischen Superintelligenz als in mangelnder Transparenz (siehe Interview S. 9).

Pirola: «Die Auftragslage im Engadin ist sehr gut»

In den letzten Tagen sind die Baustellen wie Pilze aus dem Boden geschossen. Höchste Zeit, sich mit dem obersten Bündner Baumeister, dem St. Moritzer Maurizio Pirola zu unterhalten. Über die Auftragslage, den Mangel an Arbeitskräften und die Aufarbeitung des Baukartells.

RETO STIFEL

Der Treffpunkt mit Maurizio Pirola ist an der Via Somplaz beim Segantini Museum in St. Moritz. Während des Interviews auf einer Sitzbank mit bestem Blick auf den auftauenden St. Moritzersee, ist im Hintergrund der Lärm von Baumaschinen zu hören. Die dritte Etappe der Leitungssanierungen im Auftrag der Gemeinde steht an. Wasser-, Kanalisations- und Meteorwasserleitungen werden neu gemacht. An der Arbeit ist die Firma Martinelli deren geschäftsführender Inhaber Maurizio Pirola ist. Pirola ist auch Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes (GBV). Das Gespräch findet am Osterdienstag statt, an den Tag also, an dem die Oberengadiner Bausaison so richtig losgeht.

Engadiner Post: Herr Pirola, die Bausaison 2023 hat begonnen. Wie gut sind die Auftragsbücher der Bündner Bauunternehmer gefüllt?

Maurizio Pirola: Die Rückmeldungen unserer Mitglieder stimmen positiv. Überall hat es sehr gut Arbeit, mit gewissen Einschränkungen im Misox.

Und im Engadin?

Die Auftragslage im Engadin ist sehr gut. Sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau. Der Kanton baut etwas weniger, bei den Gemeinden verzeichnen wir in etwa das gleiche Volumen wie im vergangenen Jahr.

Dieser und der vergangene Winter waren niederschlagsarm und überdurchschnittlich warm. Das dürfte die Baumeister freuen, sie können am Ende der Bausaison länger arbeiten und wieder früher beginnen?

Das ist regional unterschiedlich. Im Oberengadin hängt die Bausaison stark

«Auch wir sind vom Arbeitskräftemangel betroffen»

von der Tourismussaison ab, da spielt das Wetter weniger eine Rolle. Wir dürfen in gewissen Gemeinden ab Mitte März mit dem Rohbau beginnen, Aushubarbeiten sind ab Anfang April erlaubt. Tiefer gelegene Gebiete wie bei-

Im Gespräch mit ...

...Maurizio Pirola

Themen, die bewegen, Menschen, die dazu Auskunft geben können: In der Serie «Im Gespräch mit...» werden Leute in unregelmässigen Abständen zu verschiedenen Themen interviewt. Heute mit Maurizio Pirola. Der gebürtige St. Moritzer ist geschäftsführender Inhaber der D. Martinelli AG, diplomierter Baumeister und Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes. Der 60-Jährige ist verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern und wohnt in St. Moritz. (ep)



Der St. Moritzer Maurizio Pirola ist Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes. Die Branche darf sich in praktisch allen Regionen über volle Auftragsbücher freuen.

Foto: Daniel Zaugg

spielsweise das Churer Rheintal, können vom warmen und schönen Wetter durchaus profitieren. Da gibt es keine Einschränkungen wegen dem Tourismus und so kann praktisch durchgearbeitet werden. Das hat wiederum den Nachteil, dass weniger Arbeitsvorräte ins neue Jahr mitgenommen werden können.

Im vergangenen Dezember konnten nicht alle geplanten Arbeiten abgeschlossen werden. Als Beispiele nenne ich das Hotel Grace oder das neue Ciné Scala in St. Moritz. Dass die Bauhaupt- und Baubranche jeweils gegen Ende Jahr unter einem enormen Druck steht ist bekannt. War der Druck zu gross?

Ich kenne die genauen Gründe bei den von Ihnen genannten Projekten zu wenig, vermutlich waren es aber andere Ursachen als ein zu hohes Bauvolumen, welche zu den Verzögerungen geführt haben. Ein sehr hohes Arbeitsvolumen haben wir eher während dem Jahr und vor allem jetzt, im Frühjahr zu verzeichnen. In der Theorie müsste genügend Personal eingeplant werden, um die anstehenden Arbeiten fristgerecht erledigen zu können. In der Praxis sieht es aber etwas anders aus. Tendenziell bewirbt sich ein Baugeschäft eher um zu viele Aufträge um auf der sicheren Seite zu stehen. Wenn man dann alle Arbeiten zugesprochen erhält, kann das zu Termindruck führen. Umso mehr auch wir von Mangel an Arbeitskräften betroffen sind, vor allem auf Kaderstufe.

Wie gehen Sie dieses Problem an?

Wir haben beim Verband schon vor längerer Zeit erkannt, dass uns die Leute abspringen. Vor allem Poliere und Bauführer im Alter zwischen 35 und 45 Jahren. Wir haben untersucht, warum das so ist. Sicher nicht wegen dem Lohn, der ist attraktiv. Es kann der Zeitdruck sein, der Termin- oder der Preisdruck. Dann hat sich auch das gesellschaftliche Verständnis zur Arbeit verändert. Heute sind mehr Teilzeitarbeitsstellen gefragt, was bei uns auf dem Bau mit der ausgesprochenen Saisonalität eher schwierig ist. Wir haben eine Arbeitsgruppe gebildet und arbeiten zu diesem Thema eng mit der Fachhochschule Graubünden zusammen um Lösungsansätze zu finden.

Sie haben es angetönt, die gute Work-Life-Balance ist für Arbeitssuchende heute sehr wichtig. Die jüngere Generation will sich nicht mehr für einen Job aufopfern und rund um die Uhr schufteln. Da hat die Baubranche mit ihrer starken Saisonalität keine guten Karten?

Das ist das Problem und dieses ist bei uns im Engadin noch ausgeprägter als beispielsweise im Bündner Rheintal. Von April bis Dezember ist der Druck enorm hoch, im Winter haben wir eher zu wenig Arbeit. Ein Modell könnte sein, dass ein Arbeiter nach der Bausaison einen Monat länger frei macht. Wir konnten mit der paritätischen Berufskommission vereinbaren, dass wir im Sommer mehr Stunden leisten und diese dann bis Ende Januar kompensieren können. Noch einmal ein zusätzlicher Monat frei ist wegen den Vorschriften im Arbeitsgesetz nicht möglich. Das Problem ist sehr vielschichtig und unterscheidet sich von Region zu Region aber auch von der Art der Arbeit. Der Strassenbau beispielsweise kommt im Winter komplett zum Stillstand. All diese Faktoren führen dazu, dass wir oft nicht eine Jahresstelle bieten können obwohl gerade die guten Leute genau eine solche suchen.

Wie sieht es bei den Lernenden aus?

In der Region Chur und im Unterland ist die Situation recht gut. Bei uns ist es so, dass wir viele Lernende haben, die in Poschiavo zur Schule gehen, dort sind die Klassen übertoll. Oft sind das

«Für mich ist der Bauberuf der schönste überhaupt»

die Söhne unserer Mitarbeitenden, die primär Italienisch sprechen. In Samedan hingegen gibt es nicht einmal mehr eine Berufsschulklasse für die Maurer. Dort schliesst jetzt noch einer ab, dann müssen die Lernenden, die die Lehre auf Deutsch machen wollen, nach Chur in die Schule gehen.

Was für die Rekrutierung von Nachwuchs kein Vorteil ist?

Das ist so. Dann empfehlen die Eltern ihrem Kind entweder die Lehre gleich in

Chur zu machen oder einen anderen Beruf zu wählen. Aber auch dieses Problem ist erkannt und wir sind mit den Gewerbeschulen in Poschiavo und Samedan daran, Zusammenarbeits-Modelle zu finden. Wir wollen unbedingt verhindern, dass auch in Poschiavo keine Maurerlehrlinge mehr in die Berufsschule können und alle nach Chur müssten.

Wenn ich das richtig verstehe, hat es nicht zu wenig Lernende aber praktisch alle machen ihre Lehre auf Italienisch?

Das ist so. Die drei Klassen in Poschiavo haben je zwischen 15 und 20 Lernende. Das ist sehr viel. Etliche Lernende kommen auch aus Italien. Dort haben sie schon einen Abschluss gemacht und holen dann in der Schweiz das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis nach.

Also genügt es, italienisch zu sprechen, wenn man auf einer Baustelle arbeitet?

Bis auf Stufe Polier ist das kein Problem. Italienisch ist die Baustellensprache. Wer dann Bauführer werden möchte, muss Deutsch können. Wir haben je länger je mehr Bauleiter und Architekten, die nur wenig Italienisch sprechen. Wir haben in unserer Firma einen jungen Maurer. Dieser lernt in Luzern während eines Jahres Deutsch bis zum Niveau C1 und danach geht er an die Bauführerschule nach Oberentfelden.

Wie motivieren Sie Jugendliche in der Baubranche eine Lehre zu machen?

Für mich ist das immer noch der schönste Beruf überhaupt. Ich bin ein Vollblut-Baufachmann, schon von zu Hause aus. Es ist ein sehr interessanter, abwechslungsreicher Beruf, die Digitalisierung ist eine zusätzliche spannende Herausforderung. Ein Polier muss heute auch digital vermessen und abstecken können. Körperlich ist es etwas weniger streng als noch vor 20 Jahren, trotzdem muss man sich bewusst sein, dass es eine Arbeit ist, die draussen stattfindet. Attraktiv ist der Lohn. Vier Jahre nach Erwerb des EFZ beträgt der Mindestlohn knapp 5900 Franken, als 22-Jähriger notabene. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten sind in der Baubranche sehr gross. Man kann die Vorarbeiter-, Polier- Bauführer und Baumeisterschule machen und sich danach dank dem dualen Bildungssystem zum Bauingenieur ausbilden.

Wieso haben Sie sich seinerzeit für eine Lehre auf dem Bau entschieden?

Ich wollte nie etwas anderes lernen. Und interessanterweise macht mein Sohn genau das Gleiche (lacht). Ich habe Maurer gelernt, dann eine Zusatzlehre als Bauleiter gemacht und später die Bauführer- und Baumeisterschule absolviert.

«Der Zusammenhalt in der Baubranche ist gut»

Sie sind auch Präsident des Graubündnerischen Baumeisterverbandes. Wie wichtig ist dieser Branchenverband für seine Mitglieder?

Sehr wichtig. Während der Coronapandemie waren wir wie die anderen Verbände auch an vorderster Front involviert und hatten mit der Regierung regelmässige Sitzungen. So konnten wir unsere Mitglieder über wichtige Beschlüsse frühzeitig informieren. Das war in dieser schwierigen Zeit ein Vorteil. Aber auch sonst unterstützt der Verband seine Mitglieder wo es geht. Der Zusammenhalt in der Baubranche ist gut, der Austausch mit den anderen Mitgliedern sehr wichtig. Das wird von vielen unterschätzt, was ich bedaure.

Die Auswertung einer Mitgliederbefragung im Herbst des letzten Jahres zeigt, dass der GBV grundsätzlich gute Noten erhält mit leichten Abstrichen bei der Politik. Da wünschen sich die Mitglieder klare Positionsbezüge und Engagement bei Abstimmungen und Wahlen. Ist der Verband zu zahm?

2010 bei der Lancierung der Zweitwohnungsinitiative haben wir rückblickend gesehen als Verband zu wenig gemacht. Allerdings stellt sich die Frage nach dem zu viel oder zu wenig immer. Wären wir bei der Zweitwohnungsinitiative sehr viel aktiver gewesen, hätte man uns Eigeninteresse vorwerfen können, was auch wieder kontraproduktiv gewesen wäre. Aber ja, wir hätten die Leute besser aufklären müssen, was eine Annahme der Initiative zur Folge hat. Denn genau



Früher Wintereinbruch: In der Abendsonne und im Kontrast zum Schnee leuchten die Lärchen am Fuss des Piz Salecina besonders stark. Rechts: Ansicht von Soglio: Wenn es darum ging, das Wesentliche wiederzugeben, griff Vitale Ganzoni in Zeichnungen oft zu Schraffuren.

Fotos: Marie-Claire Jur



Ein Meister der Farb- und Formgebung

Von Beruf wirkte Vitale Ganzoni als engagierter Lehrer. Doch er war auch ein passionierter Maler. Eine Ausstellung in der Galleria Il Salice in Castasegna zollt dem Schaffen des Bergeller Künstlers Tribut.

MARIE-CLAIRE JUR

Manchmal kann sich aus einer Schwäche eine Stärke entwickeln. Bei Vitale Ganzoni (1915 - 1990), der in Promontogno aufwuchs und mit zwölf Jahren einen längeren Spitalaufenthalt in Samedan verbringen musste, kann als glückliche Fügung gesehen werden, dass eine Krankenschwester ihm Farbstifte schenkte. So fing der Junge, um der Langeweile zu entkommen, zu

zeichnen an. Mit zwanzig reiste Ganzoni, der das Lehrerseminar in Chur besuchte, nach Italien, hielt sich eine Weile in Perugia auf und lernte dann in der Florentiner «Scuola dell'Arte» zeichnen und malen. Damit bekam er die Grundlagen für sein künstlerisches Wirken mit auf den Weg, das ihn zeit seines Lebens nicht loslassen sollte. Eine Ausstellung in der Galleria «Il Salice» in Castasegna zeigt einen Querschnitt dieses Schaffens.

Ölbilder

Zumeist grossformatige Ölbilder sind an den Wänden des zum Ausstellungsraum umgebauten alten Stalls zu sehen, in Mappen können Besucher und Besucherinnen sich durch eine Vielzahl von Aquarellen und Schwarz-Weiss-Zeichnungen durchblättern. Vitale Ganzoni liebte seine Heimat sowie die umliegenden Gegenden, die ihm

unzählige Motive lieferten. Davon zeugen seine Berglandschaften in Öl auf Leinwand: Kräftig leuchten die Herbstfarben des Waldes auf einem Bild, in welchem der schneebedeckte Piz Salecina im Zentrum steht und sich mit schneebedeckten Flanken vom leicht wolkendurchzogenen Himmel abhebt. Ihm zu Füssen überzieht der erste Schnee den Talboden und setzt einen weiteren Kontrast zum Gelb und Caramel der Lärchen, die in der Abendsonne aufglühen. Auf einem weiteren grossformatigen Bild ist der Piz da la Margna von der Seite her zu erkennen, also von Nordosten. Unten im Tal ist der Silsersee zu sehen, während im Bildvordergrund, am Standort des Malers, die Alpenrosen mit ihrem Rotosa um die Wette leuchten. Eine realistisch wirkende Malerei, die aber durch die leuchtende Farbgebung eine klar expressive Note erhält und deren Bildele-

mente in klar reduziertem Malstil festgehalten sind.

Etlche Stillleben sind zudem ausgestellt, die Ganzonis Vorliebe für Vögel, Schmetterlinge und Falter belegen. In einem Miniaturbild hat der Künstler zwei Blaumeisen vortrefflich festgehalten. Von einem guten Auge und einer sicheren Hand zeugen auch einige Blumenstillleben, Porträts von Blumen, wie er sie bei Spaziergängen am Wegesrand angetroffen hat – eine Feuerlilie beispielsweise.

Aquarelle und Kreidezeichnungen

Ganzoni kannte seine Heimat, das Bergell. Davon zeugt eine Vielzahl von Aquarellbildern, in denen er einzelne Dorfansichten – zumeist im Sommer – verewigt hat. Üppig spriesst die Natur in manchen Vorgärten. Auch für die einzelnen Pflanzen hatte der Künstler ein Auge und hat sie in ihrem Wild-

wuchs eingefangen. Doch auch im Herbst hat es den Künstler immer wieder nach draussen in die Natur gezogen, teils an die gleichen Orte, an welchen er zu unterschiedlicher Tageszeit eine Szenerie einfing.

Von besonderem Interesse ist die Mappe mit den Schwarzweiss-Zeichnungen. Hier zeigt sich Vitale Ganzonis Entwicklung und persönlicher Stil am besten: Wie er mit Schraffuren Bergflanken oder Stallwände wiedergibt, diverses Buschwerk wie ein Spinaiker von Segelbooten charakterisiert oder den Schafen einer Herde Form gibt, indem er sie mit dem Filzstift zu Halbrunden reduziert, die wie Buckel auf einer Skipiste wirken.

www.galleria-il-salice.com
Geöffnet bis 1. September, jeweils von
Donnerstag bis Samstag von
15.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Fortsetzung von Seite 4

das, was jetzt passiert mit dem fehlenden Wohnraum und der Preisexplosion bei den altrechtlichen Wohnungen, ist eine Folge der Zweitwohnungsinitiative.

Aber bei der ganzen Thematik der Wohnungsknappheit hält sich der GBV zurück. Ich finde es wichtig, dass sich der Verband und auch die Mitglieder an den Diskussionen beteiligen und mit-helfen, Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Wir selber sind ja von dieser Problematik auch stark betroffen. Vielfach scheidet eine Anstellung, weil wir keine Wohnung finden. Zum Glück arbeiten auf dem Bau viele Grenzgänger, die jeweils am Abend nach Hause fahren. Müssten diese alle auch noch eine Wohnung haben, wäre das höchst problematisch.

Vor nicht allzu langer Zeit machte die Bündner Baubranche wegen Preisabsprachen von sich reden. Anlässlich der Generalversammlung der Bündner

Baumeister vom letzten Jahr sagte der damalige Regierungsrat Mario Cavigelli, diese Ereignisse seien gemeistert. Sehen Sie das auch so?

Das Thema ist nicht verschwunden aber es ist auch nicht mehr dauer-präsent. Ich bin der Meinung, dass wir das Ganze gut aufgearbeitet haben. Eines darf man bei der Diskussion nicht vergessen: Die Baukartell-Geschich-

«Null Verständnis, wenn jemand noch Absprachen trifft»

ten gehen 20 Jahre zurück. Damals galten noch nicht die gleichen Regelungen wie heute, Absprachen waren nicht per se verboten. Aber dass Sie mich richtig verstehen: Auch wenn es nicht verboten war, war es nicht richtig, dass es gemacht worden ist. Wir haben die Geschichte – auch

auf Druck der Öffentlichkeit – sauber aufgearbeitet.

Konkret?

Die Compliance-Regeln haben wir seitens des GBV aus von null aus erarbeitet, der Schweizerische Baumeisterverband hatte nichts derartiges, hat uns aber einen Teil unserer Arbeit abgekauft und schweizweit übernommen. Auch die Themen Korruption und Datenschutz sind wir aktiv angegangen. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Die Ergebnisse aus den Arbeiten sind aber reine Empfehlungen?

Das ist so. Das sind recht umfangreiche Dossiers die aufzeigen, wie konkret vorgehen ist. Im Prinzip kann man diese aus der Schublade ziehen und umsetzen, allenfalls mit kleinen Anpassungen an den eigenen Betrieb. Vor zwei Jahren an der Generalversammlung des GBV wurde das ganze Thema Compliance sehr breit vorgestellt.

Und trotzdem gibt es wieder eine Untersuchung im Misox?

Leider ja und das verstehe ich nicht. Nachdem wir in den letzten Jahren alles durchmachen mussten und nachdem wir verbindliche Regeln ausgestellt haben, habe ich null Verständnis, wenn jemand noch solche Absprachen trifft.

Also können Absprachen immer noch passieren?

Ja. Aber sie sollten nicht mehr passieren. Zurzeit laufen im Fall Misox erst die Untersuchungen und es gilt die Unschuldsumutung. Sollten sich die Vorwürfe wegen Preisabsprachen aber erhärten, werden die fehlbaren Mitglieder aus dem Verband ausgeschlossen.

Während Corona hat die öffentliche Hand Investitionen vorgezogen, auch um der Baubranche unter die Arme zu greifen. Wie wichtig war das damals?

Wir waren sehr froh, dass die öffentliche Hand sei es der Bund, der Kanton, die RhB und andere diese Investitionen

früher als geplant ausgelöst haben. Das hat uns stark geholfen. Als dann die privaten Investitionen wieder angezogen haben, hat die öffentliche Hand ihre Investitionstätigkeit wieder etwas zurückgefahren, damit das Gesamtvolumen nicht zu gross wurde. Vor allem der Kanton hat eine super Arbeit geleistet, da kann ich unserer Regierung nur ein Kränzchen winden.

In der Jubiläumsbroschüre 111 Jahre D. Martinelli AG habe ich gelesen, dass Sie jeweils bereits um 6.00 Uhr im Büro sind und sich als erstes drei gute Dinge vom Vortrag in ein blaues Notizbuch schreiben. Was haben sie heute reingeschrieben?

Ich habe reingeschrieben, dass ich mit meiner Familie über Ostern vier Tage in Siena war. Dann haben wir am Gründonnerstag einen Auftrag gekriegt. Und als dritten positiven Punkt habe ich notiert, dass wir alle Mitarbeiter, die letztes Jahr schon bei uns waren, nach Ostern beschäftigen können.

Ün «viva» sülla poesia viva

I nun es stat il prüm poetry slam rumantsch, ma probabel la prüma «battosta poetica» in territori ladin. L'Uniun dals Grischs ha invidà in sonda saira illa Grotta da cultura a Sent al prüm da quatter poetry slams ch'ella organisescha d'urant quist on.

Che as poja tuot far per rumantsch? As riva per exaimpel da «slammar» eir in lingua rumantscha? Voul dir: vaja a performar texts poetics in ün poetry slam eir in net e s-chet ladin? – La risposta han dat in sonda saira a Sent trais auturas giuvnas, ün autur giuven, üna moderatura e l'Uniun dals Grischs (UdG) chi nu less – tenor l'ultima radunanza generala dals 1. avrigl – plü esser tant «grischa». Ed eir las passa 60 spectaturas e spectaturs ha güdà dar la resposta in connex cul poetry slam a Sent: Bain cler chi va a far ün poetry slam!

Per üna butiglia da licör

Las reglas dal poetry slam (per rumantsch: battosta poetica) sun svelts statts etablidas da l'autura e moderatura Romana Ganzoni da Schlarigna. Ella ha surtut in sonda saira il «super-job» da manar tras la saira e da far d'arbitra. Ed ella ha eir portà – cun giacca da chürom, schocca rösa e s-charpas d'argient – ün pa glamour i'l Piertan da la Grotta da cultura. Las reglas apunta: performar ils texts in lunghezza maximala da ses minuts, il public dà il güdicat cun seis applaus, da guadagnar daja a la fin üna butiglia da vinars – illa versiun da l'UdG üna butiglia licör dad iva. Davo il test obligat cun l'applaus esa lura i liber.

Sül palc han prelet – o illa lingua dal poetry slam plütost «performà» – duos auturas puteras, ün'autura ed ün autur vallader: Hannah Flury da Zuoz, Nadja Hort da Turich, Janic Maskos da Scuol e Selina Müller da Martina. Minchüna ha prelet duos texts.

Da sborgnas e libertats

Il prüm text da la «battosta poetica» es lura fingià stat per uschedir üna prognosa chi chi pudess guadagnar il licör. Selina Müller ha nempe quintà dad üna sborgna. In möd virtuos ha ella stört ils

pleds per descriver co cha l'alcohol till'ha stört il stomi. La performanza da la giuvna gimnasiasta engiadinaisa ha muossà cun che ingredienzas cha'l poetry slam lavura: cun üna prelecziun viva, cun rimas internas, cun gös da peds, cun interagir cul public.

Da quellas ingredienzas ha eir dat perdüta Janic Maskos cun seis text «Eu po eir». In quel ha el lodà e schmaladi al listess mumaint las libertats poeticas – güsta eir in connex cun ün poetry slam. Janic Maskos ha fat siglir las ricchezas

linguisticas rumantschas sco scha quai füss la plü normala roba dal muond, fond qua e là eir allusiu al canon da la litteratura rumantscha.

Da rizzas e giats

Tuns plü tranquils sun lura stats d'udir i'ls texts da las duos auturas puteras Hannah Flury e Nadja Hort. La prüma ha descrit in seis duos texts duos bes-chas: las giattas e las rizzas. I'l prüm text ha ella esprimi il giavüsch da pudair esser sco üna giatta, s'imaginond la

vita da quella. I'l seguond text ha ella quintà da las rizzas chi giodan d'urant la not ils plaschairs in üert, d'urant ch'in-gün nu tillas vezza.

Nadja Hort es üna «slammadra» regulara da Turich chi discuorra però eir pter. Ella ha rendü omagi a l'amur chi fa ün strich tras la vita d'üna persuna chi vaiva «vairamaing tuot oters plans». In seis seguond text ha Nadja Hort perfin tut per mans üna tematica amo plü delicata, nempe quella d'uffants chi vegnan in scoula cun üna «buscha» plai-



Selina Müller prelegia il text da la sborgna i'l Piertan da la Grotta da cultura a Sent. Ella es a la fin la victura da la saira e survain il prüm premi – üna butiglia licör dad iva. fotografias: David Truttmann



Sül palc e sülla cuotscha dal poetry slam ladin da sonda saira a Sent (da schnestra): Janic Maskos, Selina Müller, Romana Ganzoni (moderatura), Nadja Hort e Hannah Flury.

na da pissers tanter mobbing e malattias. E güsta quist'autura ha muossà fuormalmaing ün'otra ingredienza dals poetry slams, nempe da repeter sco ün refrain da chanzun singulas passaschas, da lavurar cun ritem, tun, variaziun e structura clera.

La finischiun han fat ils duos matoradors locals in Engiadina Bassa, Janic Maskos e Selina Müller. Tuots duos han trattà üna tematica chi dà rumpatesta a lur generaziun – la superficialità illa comunicaziun ed illa relaziun digital-sociala, ingio cha la singula persuna as sainta suletta e brama l'inscunter real, per dar dal pled ün cun tschel.

La prüma da quatter «battostas»

Il poetry slam a Sent ha organisà la nova supranza da l'UdG chi ha gnü be d'incuort sia radunanza. La capo-organisatura da quist arrandschamaint es statta Gianna Duschletta chi s'ha muossada a la fin da la saira fich satisfatta invers la FMR: «Tuot es i fich bain – buns texts, bun'atmosfera e sala plaina. Eu m'allegri fingià süllas prosmas edizius.» L'UdG prevezza nempe d'organisar quist on amo trais da quels poetry slams in Engiadina, sco a Sent cun auturs invidads dals organisaturs obain eir cun poets e poetessas voluntarias.

Eir schi'd es gnü dit a Sent chi's tratta dal prüm poetry slam rumantsch, nun es quai dal tuot il cas. Fingià in plüssas occasiuns han poets e poetessas rumantschas performà texts in simila fuorma da concorrenza, tanter oter eir als Dis da litteratura a Domat dal 2015 d'urant üna gronda sairada da poetry slam.

Applaus frenetic

Premiera rumantscha o brich – pac importa. Mincha text ha survgni in sonda saira a Sent ün applaus frenetic. E quel es gnü d'ün public eir plü giuven chi nun es uschigliö per forza preschaint a mincha prelecziun litterara rumantscha.

A la fin ha üna runda finala d'applaus stuvü eruir chenüna slammadra o slammader chi va cullas urbajas – o meglder dit culla butiglia. La cuorsa ha fat Selina Müller, forsa eir pervi da seis text da la sborgna chi'd ha stört ils peds ed il stomi. In quel sen: «viva» – ed a la prosma!

David Truttmann/fmr

Il prossem poetry slams da l'UdG sun als 16 da gün, als 22 da settember ed als 24 da november 2023. Detagls davart löes ed uraris sün www.udg.ch.

Inscunter da la Pro Senectute da Sent

Grazcha a l'ingaschamaint da Chatrina Ritzmann ed agüdontas as chattan las senioras e seniors da Sent ün per jadas l'on ad inscunters. D'incuort es ün da quels gnü inrichi cun ün referat da Paul Grimm davart l'istorgia da Sent.

Paul Grimm dad Embrach (Turich) es rivà dal 1979 in Engiadina Bassa, ha dat scoula a l'Institut Otalpin a Ftan ed ha instrui là fin pro sia pensiun dal 2011. Grimm ha stübgia istorgia e geografia e quella paschiun til es restada fin ad hoz. El viva cun sia duonna in lur chasa a Ftan Pitschen.

In venderdi passà ha Paul Grimm inrichi l'inscunter da las senioras ed ils seniors da Sent. Quels inscunters han lö grazcha al grond ingaschamaint da Chatrina Ritzmann ed agüdontas. Paul Grimm ha quintà davart l'epoca glaciale, davart Johann Coaz e da Peider Linsel. Il referat es gnü illustrà cun di-

versas fotografias. Sco prüm ha el muossà üna fotografia dal 1928 dal Laiet dal Lischana cul vadret chi muossa la grossezza dal glatsch da var 30 meters. «Üna part da quel es crodada quella jada aint il lai ed ha pesserà per ün'auzun chi ha chaschunà gronds dons fin

giö S-charl», ha quintà Paul Grimm. Hoz es il glatscher alguà ad ün glatscherin. El ha eir manzunà ils vadrets d'avant 20000 ons cul vadret principal da l'En fin a Rosenheim e cul vadrets laterals da S-charl, da Val d'Uina, Val Sinestra ed oters plü.

Corrupziun politica

Paul Grimm ha eir quintà davart il temp d'avant var 400 ons, i'l temp da Baldirun ed il temp dals Scumpigls grischuns sco part da la Guerra da 30 ons. Ün temp cun üna politica corrupta e cun scumpigls chi han procurà per fo-

minas e malstar da la populaziun. Üna persuna chi ha buollà üna part da l'istorgia es stat Georg Jenatsch (1596), ravenda, colonel, diplomat, voul dir üna persuna importanta crudela e radicala. El es stat diversas jadas a Sent e lavuraiva insembel il prüm culs Frances e plü tard cun l'Austria. Quella jada dal 1652 han ils cumüns da l'Engiadina Bassa as cumprats liber da l'Austria e sun dvantats independents.

La ruina da San Peder

A la fin da seis referat ha Grimm manzunà l'importanza da Peider Linsel pel cumün da Sent. Il Sentiner vaiva ierta la ruina San Peder. «El ha fabricà oua il clucher da San Peder cun üna pitschna stüvetta ingio ch'el faiva seis stüdis e davo sia mort dal 1943 s'haja fat perscrutaziuns chi han muossà a man da lains chi's ha chattà aint ils mürs cha San Peder d'eira gnü fabricà dal 1173», ha infuormà Paul Grimm. Ils preschaints sun gnüts a savair amo bler oter davart l'istorgia na be da Sent ed els sun stats davo il referat amo ün pa da cumpagnia. Benedict Stecher/fmr



Paul Grimm da Ftan ha referi davart parts da l'istorgia da Sent. Chatrina Ritzmann es la manadra da la Pro Senectute da Sent. fotografias: Benedict Stecher



Die **Siemens Schweiz AG** in Chur sucht
Servicetechniker:in
Brandmeldeanlagen 80-100%
Einsatzgebiet Engadin
 Qualifikation: Abgeschlossene Lehre im Elektrobereich
 Mehr Infos zur Stelle auf unserer Webseite www.siemens.com
 mit Eingabe der JobID: 354216
 Kontakt: Herr Marcel Meyer, +41 79 346 56 39

Zwischensaison

Im Mai erscheint in der «Engadiner Post / Posta Ladina» die beliebte Sonderseite «In der Zwischensaison offen».

Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie die Engadiner über Ihre Angebote oder Öffnungszeiten.

Erscheinung: 6., 13. Mai 2023
 Inserateschluss: 28. April 2023

Gammeter Media AG
 Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
 POSTA LADINA

3 für 2
 Ein Sonderangebot für Sie!

W · T · R · A
 concept store

Season End Outlet

Di 18.4. - Fr 21.04.23

Auf alle Second Season Artikel gibt es

50 - 70%

Besuchen Sie uns und finden Sie Ihr perfektes Teil!

Öffnungszeiten bis 22.4.

Mo - Fr 9.30 - 12 / 14 - 18.30
 Sa 9.30 - 12 / 14 - 17

Plazzet 18 | 7503 Samedan | 081 850 08 05

COR MIXT CHAMPFÈR UNTERHALTUNGSABEND

Samstag, 22. April 2023

20.00 Uhr Schulhaus Champfèr

Nachtessen ab 18.00 Uhr

Festwirt: Gian Carlo Torriani

«Liebeskummer lohnt sich nicht»

Chor-Konzert, Dirigentin: Ladina Simonelli

«De Casanova vom Mischstock»

Lustspiel in einem Akt von Robi Seiler
 Regie: Arno Wyss

Tanz und Stimmung mit «Charly Fuchs»

Schöne Tombola / Festwirtschaft / Bar

Eintritt CHF 15.--

Öffentliche Hauptprobe

Freitag 21. April 19.30 Uhr

Reduziertes Essensangebot ab 19.00 Uhr

Eintritt frei, Kollekte

Der Cor Mixt freut sich auf Ihren Besuch

SONNTAG 23. APRIL 2023



AB 10 UHR BIS 16 UHR KULTURZENTRUM RONDO PONTRESINA

GRANDA FESTA ZUM JUBILÄUM

DER COR MASDO DA PUNTRASCHIGNA WIRD 60 JAHRE ALT
 PONTRESINA CULTURA FEIERT DAS 20-JÄHRIGE BESTEHEN

REICHHALTIGER BRUNCH

FLURIN CAVIEZEL

MOTRE TROMPETENQUARTETT

CURDIN NICOLAY MIT BAND

CORS UNIEUS PUNTRASCHIGNA E SAMEDAN

AUSSTELLUNG: 20 JAHRE PONTRESINA CULTURA

KINDERPROGRAMM UND WEITERE ÜBERRASCHUNGSGÄSTE

DURCH DAS PROGRAMM FÜHRT CHASPER VALENTIN

EINTRITT: 25.-, KINDER BIS 12 J. FREI www.cultura-pontresina.ch

Sucht Schweiz: Wo Eltern Antworten erhalten

www.suchtschweiz.ch/eltern
 0800 104 104
 f SuchtSchweiz

SUCHT | SCHWEIZ

PRÄVENTION | HILFE | FORSCHUNG

Lokal informiert

Sie lesen die News gerne in Printform und Digital? Dann haben wir das passende Abo für Sie: Print+



QR-Code scannen oder via
www.engadinerpost.ch/abo

Engadiner Post
 POSTA LADINA

Wahlrecht nach welchem System soll der Bundesrat gewählt werden? Diese Frage beschäftigt Sie und andere? Die Antwort kommt Seite 5

Auch die Kultur bekommt finanzielle Hilfe

engadin online

Engadiner Post
 POSTA LADINA

Die Plattform der Engadiner.

«Das dringlichste Problem ist die Transparenz»

Die Möglichkeiten von Chatbot-Systemen werfen ethische Fragen auf, über die sich die Gesellschaft erst klar werden muss. Die EP/PL sprach mit dem Ethiker Jean-Daniel Strub.

BETTINA GUGGER



Engadiner Post: Herr Strub, ist die Gesellschaft auf Chatbot-Systeme vorbereitet?

Jean-Daniel Strub: Ich habe den Eindruck, die Gesellschaft ist besser darauf vorbereitet, als es bei früheren Technologiesprüngen der Fall war. Im Rahmen meines Hochschulunterrichts habe ich mit Studierenden ChatGPT angeschaut, auch einmal mit einer Gruppe von zumeist über 80-Jährigen. Ich nehme eine grosse Faszination, Interesse und Neugierde wahr, aber auch eine kritische Distanz. Das werde ich positiv. Nicht vorbereitet war man aber auf die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung. Gewisse Branchen haben bereits begonnen, selbstverständlich mit dem Tool zu arbeiten. Gewisse Fertigkeiten, die wir uns aneignen müssen, sind vergleichbar mit jenen, die wir uns bei der Nutzung von Google zu eigen machen mussten, das zeigt sich auch daran, dass jetzt bereits sogenannte «Prompt Engineers» eingestellt werden, also Personen, die besonders gut darin sind, die richtigen Abfragen für herausragende Resultate zu tätigen. Aber im Gegensatz zu Google gibt ChatGPT die Quellen der Informationen nicht an, was eines der Probleme ist.

Italien hat GPT4 bereits verboten, wie schätzen Sie dieses Vorgehen ein?

Das ist ein interessanter Schritt, der Nachahmung finden könnte. Italien nimmt auf den Datenschutz Bezug, da es zur Grundlage des Tools gehört, mit Daten der Nutzenden zu arbeiten, was deren Einwilligung bedarf. Es gilt immer abzuwägen, ob uns es wert ist, eine Dienstleistung zu beziehen und im Gegenzug Daten zur Verfügung zu stellen. Nicht dienlich scheint mir aber, wenn einzelne Nationen unkoordiniert vorgehen.

Zwingt uns die Gesellschaft nicht irgendwann dazu, solche Dienste auch zu benutzen?

Dazu habe ich eine klare Haltung, egal, welche Dienste es betrifft: Menschen, die ein digitales Tool nicht nutzen wollen, müssen in der Gesellschaft auch Platz haben. Es ist jedoch nicht die Aufgabe der Hersteller, für diese Frage eine Lösung zu liefern, sondern hier ist die Gesellschaft selbst in der Pflicht.

Sollte sich eine internationale Ethikkommission um Fragen rund um neue Technologien wie ChatGPT kümmern?

Der offene Brief, den KI-Expertinnen und -Experten Ende März im Hinblick auf die Lancierung von ChatGPT4 pu-



Jean-Daniel Strub verfügt über jahrelange Erfahrungen aus seiner Mitarbeit bei Ethikkommissionen.

Foto: z. Vfg

bliziert haben, will die öffentliche Diskussion voranbringen. Das ist zu begrüssen. Der Brief rückt allerdings in meinen Augen die dystopischen Vorhersagen zu sehr in den Vordergrund, sodass die aktuellen Risiken in den Hintergrund geraten könnten. Bevor wir ein Gremium wie eine Ethikkommission als Lösung propagieren, müssen wir uns über die Natur des Problems klar werden: Geht es darum, dass Unternehmen, die öffentliche Hand und politische Systeme ganz offensichtlich miteinander im Wettbewerb stehen oder um die Gefahr, von der Maschine überholt zu werden? Oder geht es um den Machtgewinn einzelner Unternehmen bezüglich der Beeinflussung von Meinungen und Verbreitung von Falschinformation, insbesondere auch von Bildmaterial? Eine Ethikkommission einzusetzen, die nicht weiss, auf welches Problem sie reagieren soll, ist wenig wirkungsvoll, es sei denn, sie hat die nötige Zeit, beim Sortieren der Fragestellungen behilflich zu sein.

Was ist aus Ihrer Sicht das dringlichste Problem?

Das dringlichste Problem ist die Transparenz, zu wissen, was mit welchen Daten und aus welchem Grund passiert. Andererseits geht es um die Bewusstwerdung, dass die Tools vorhandene Informationen zusammenfügen und man

die Informationen daher immer mit Blick auf den Wahrheitsgehalt der Aussagen überprüfen muss. Schliesslich gilt es auch zu fragen, ob man die Unterstützung im einzelnen Fall überhaupt braucht, um zu einer Erkenntnis zu gelangen.

Wie beurteilen Sie die negativen Auswirkungen von Chatbot-Systemen auf die Psyche des Einzelnen, insbesondere die Gefahr der Vereinsamung?

Ich sehe keine belastbaren Hinweise für eine Entwicklung, die dazu führt, dass Menschen durch die Nutzung solcher Systeme echte soziale Beziehungen vernachlässigen. Ähnliche Befürchtungen gibt es bei gewissen sozialen Medien oder beim Gaming. Auch dort ist das Problem vor allem, dass sich Menschen unter Druck gesetzt fühlen, nicht in erster Linie, dass sie soziale Kontakte aufgeben.

Wie schätzen Sie die Gefahr des Verlustes von Arbeitsplätzen ein?

In bestimmten Bereichen ist ein Form- und Strukturwandel denkbar; künftig muss nicht mehr jede Arbeit von Menschen gemacht werden. Gewisse Jobs könnten unter Druck geraten, namentlich in der Kreativ- und der Medienbranche. Aber gerade diese Branchen sind aufgrund der Digitalisierung ja schon länger in Umwälzung begriffen. Bereits 2013 gab eine Oxford-

Studie, die prophezeite, dass 50 Prozent der (US-amerikanischen) Arbeitsplätze infolge der Digitalisierung wegfallen würden. Das ist nicht geschehen, es wurden eher mehr Jobs geschaffen. Wichtig zu beachten ist aber, dass jetzt auch klassische Mittelstands- und Bürojobs unter Druck kommen. Das ist anders als bei früheren Technologieschüben, bei denen vor allem Handarbeit rationalisiert wurde.

Welche Massnahmen können Entwickler von Chatbot-Systemen ergreifen, um sicherzustellen, dass keine diskriminierenden oder rassistischen Algorithmen entstehen?

Das ist eine gute Frage, die nicht nur ChatGPT im Speziellen betrifft. In der Vergangenheit liessen verschiedene Algorithmen diskriminierende Tendenz erkennen und mussten korrigiert werden. Ein zentraler Aspekt ist auch hier die Transparenz: Entwickler müssen auf die Qualität der Trainingsdaten Acht geben, damit Diskriminierungen, die man in der realen Welt vorfindet, nicht reproduziert werden. OpenAI, die Firma, die ChatGPT entwickelt hat, legt durchaus ein Augenmerk darauf.

Im Gegenzug müssen wir davon ausgehen, dass Militärs und Geheimdienste die Technologie für ihre Zwecke missbrauchen ...

Umso mehr müssen wir uns auf ethische Standards einigen, welche die Unternehmen verpflichten. Als Gesellschaft haben wir den Anspruch, dass Rahmenbedingungen entstehen, die gewisse Formen von Missbrauch verhindern, nicht nur spezifisch für ChatGPT.

Wie schätzen Sie die Gefahren von Manipulation und Propaganda ein?

Die sind sehr real und sicher noch ausgeprägter mit den neuen Entwicklungen. Die Bildpresse ist da noch exponierter; die KI-generierten Fotos der angeblichen Verhaftung von Donald Trump oder der fiktive Kniefall von Putin sind Beispiele dafür, wie schnell solche Bilder im Informationsstrudel ein Eigenleben entwickeln. Die Hersteller müssen in die Pflicht genommen werden und künstlich erzeugte Realitäten als solche kennzeichnen.

Wie beurteilen Sie die Machtkonzentration der Tech-Giganten und global tätiger Unternehmer wie Bill Gates oder Elon Musk, deren Einfluss weit über die Tech-Branche hinausgeht?

Das ist in der Tat ein wichtiges Thema. Auch diese Frage stellt sich jedoch mit ChatGPT nicht neu, denn das Internet hat schon seit Beginn eine «Winner takes it all»-Dynamik bedient. Wenn man allerdings sieht, wie viel Kapital seit der Veröffentlichung von ChatGPT im November in die Entwicklung immer leistungsstärkerer KI-Tools fliesst, wird noch einmal deutlich, wie gross die wirtschaftlichen Interessen auf diesem Gebiet inzwischen sind und wie wichtig es dementsprechend ist, die Akteure in diesen Branchen wirkungsvoll für ein verantwortungsvolles Handeln in die Pflicht zu nehmen. Dabei ist sicher auch eine rechtliche Regulierung unerlässlich. Eine Frage ist, wie die Geschwindigkeit der technischen Entwicklung mit der natürlichen Langsamkeit demokratischer Prozesse in Einklang gebracht werden kann.

Werden KI-Systeme irgendwann so weit sein, dass sie selbstständig ethische Entscheidungen fällen?

An diesem Punkt sind wir glücklicherweise noch nicht. Algorithmen können uns aktuell bei der Entscheidungsfindung unterstützen, sie können gewisse Wahrscheinlichkeiten präziser voraussagen als eine menschliche Kalkulation, aber natürlich dürfen sie uns die Entscheidung nicht diktieren. Bei den heute diskutierten Anwendungen sind wichtige Merkmale für die Entscheidungsfähigkeit nicht gegeben. Sie haben zum Beispiel kein eigentliches Verständnis einer Situation und verfügen auch nicht über das, was wir Intuition nennen.

Inwiefern können Chatbot- und Robotik-Systeme zur Rechenschaft gezogen werden?

Die Systeme sind nicht autonom handelnd. Sie haben keinen eigenen Willen, auch keine Form von eigener Intelligenz, in dem Sinne, dass sie etwas Neues schaffen, das über das hinausgeht, was sie – in unvorstellbar grossen Datenmengen – vorfinden und auswerten. Daher können die Systeme selbst keine Verantwortung übernehmen. Wer diese Verantwortung trägt, muss mit Blick auf die Anwendungen aber zwingend geklärt werden. Verantwortlich kann einerseits der Anwender sein, wenn er das System nicht ordnungsgemäss einsetzt. Vor allem aber tragen die Hersteller Verantwortung, und zwar sowohl für die Sicherheit der Systeme als auch für die gesellschaftlichen Auswirkungen, die mit ihnen einhergehen. Wir müssen darauf hinwirken und hoffen, dass sie diese Verantwortung bei ChatGPT und Co. noch viel stärker wahrnehmen.

Jean-Daniel Strub

... gründete 2018 zusammen mit Johan Rochel das Beratungsunternehmens ethix, das Unternehmen und Stellen der öffentlichen Hand zu ethischen Themenkomplexen rund um Digitalisierung und Innovation berät.

Strub ist promovierter Theologe. Er war bis 2017 fünf Jahre im ETH-Rat tätig und von 2008 bis 2012 sowie während der Corona-Pandemie Geschäftsleiter der Nationalen Ethikkommission. (bg)

AZ 7500 St. Mori

111. Jahrgang

Nr. 47 Donnerstag, 22. April 2004

Engadiner Post

POSTA LADINA

Heute
Grossauflage

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf und des Kreises Oberengadin

Aktuell

St. Moritzer Dorfkirche soll umgebaut werden

Die evangelische Kirchgemeinde von St. Moritz möchte ihre Dorfkirche umbauen. Das am Montag vom Architekten Marius Hauenstein an der Kirchgemeindeversammlung vorgestellte Projekt sieht den Abbruch des Seitenschiffs und die Erstellung eines Gemeinschaftsraums im Untergeschoss vor. Das Bauvorhaben soll die evangelische Hauptkirche von St. Moritz aus ihrem Aschenbrödel-Dasein holen.

Seite 3

Viver ün'eivna «rumantscha»

Dürant quist'eivna vegnan a cuognoscher ot scolaras e scolaras da las scoulas secundaras da Cuaira la «vita rumantscha». Els s'han decis per rumantsch sco rom da tschernia e vöglia uossa gnir a savair dapli da quista lingua e cultura co be quai chi vain declerà d'ürant las lecziuns da scoula. Perquai passaintan els quist'eivna a Zernez, ils dis in terra ladina tils dessan manar plü dastrusch la cultura e la mentalità dals Rumantschs.

Pagina 5

Il Nouv Testamaint tradüt da Gion Gaudenz

Per cha's possa incler ils texts biblicos eir in oters contexts istorics e culturels sun els gnies tradüts adüna darcho e las traducziuns existentas sun gnidas modificadas cu gnir reedidas. L'adaptaziun la pü nouva ad ün muond müdo es il Nouv Testamaint tradüt da Gion Gaudenz. El as basa sün la versiun «Die gute Nachricht», üna versiun moderna da la Bibgia, elavureda cumünaivemaing da las differentas baselgias.

Pagina 6

L'Hom Strom im Wettfeuer mit dem Böög



Seite 9

Das Bundesgericht pfeift die Gemeinde St. Moritz zurück

Die Gemeinde St. Moritz muss nochmals ihr geltendes Gebührenreglement überprüfen. Grund hierfür ist ein Bundesgerichtsurteil, das einer Villenbesitzerin Recht gibt. Diese hatte bemängelt, dass die erhobenen Gebühren für Wasser, Abwasser und Kehricht im Ort vom Gebäudeversicherungswert abhängig gemacht werden. Die Tragweite des gerichtlichen Urteils ist noch nicht absehbar.

Seite 11

... und im Internet unter www.engadinerpost.ch

Auch im Wasserschloss Europas ist die Wasserversorgung ein Dauerthema

Wasserautonomie im Oberengadin gewährleistet

Ob es aus der Quelle sprudelt, aus dem Grund gepumpt oder aus dem See gezapft wird: Das Trinkwasser im Engadin ist gut und ausreichend. Damit dies auch bei Trockenheit und steigendem Bedarf so bleibt, wird viel getan.

mj. Wasser in guter Qualität ist eine Ressource, die weltweit knapp ist. In Graubünden ist dieser «Rohstoff» in Hülle und Fülle vorhanden. Auch im Engadin, das sich den Luxus leisten kann, Pisten mit Trinkwasser zu beschneien und Autos mit Mineralwasser zu waschen.

Doch der Schein trügt: Damit die Gemeinden auch bei Engpässen und teils steigendem Bedarf der Bevölkerung die Wasserautonomie garantieren können, waren und sind teils hohe Investitionen ins Versorgungsnetz notwendig.

Maloja trinkt Silserseewasser

Ausgerechnet am Fuss des Piz Longhin, der einzigen dreiseitigen Wasserscheide Europas, trinken die Bewohner – als einzige in der ganzen Talschaft – Seewasser. Maloja hat vor einem Jahr seine neu gebaute Aufbereitungsanlage in Betrieb genommen. Immer spärlicher fliessende Quellen, die im Winter zeitweise zufroren, hatten die Wasserautonomie des Ortes in den letzten Jahren gefährdet. Angesichts der hohen Kosten für die Erneuerung der Infrastruktur entschieden sich die Verantwortlichen der Gemeinde Stampa/Maloja für den Silsersee. Wie Gemeindevorstand Elio Gianotti kürzlich an der Gemeindeversammlung bilanzierte, sei man – ein Jahr nach Inbetriebnahme der Trinkwasseraufbereitungsanlage – glücklich über diesen Entscheid. Regelmässige Proben hätten ergeben, dass die Wasserqualität gut sei. Froh zeigte sich Gianotti auch, dass die 3,8 Mio. teure Filteranlage noch vor dem «Jahrhundertsummer» ihren Betrieb aufnehmen können. «Ansonsten hätten wir schwerwiegende Probleme mit der Versorgung gehabt», meinte der Gemeindevorstand.

Nicht unter dem heissen Sommer 2003 hatte die Nachbargemeinde zu leiden. Laut Heinz Ming, Silser Gemeindevorstandsmitglied, bekanntgab, seien keine Schwankungen registriert worden, die Versorgung mengen- und qualitätsmässig gut. Das war aber nicht immer so. Während der Ort bis Mitte der Neunzigerjahre noch ganz auf das Fexer Quellwasser zählen konnte, brachte die zurückgehende Ergiebigkeit dieser Quellen einen Systemwechsel in der Wasserversorgung. In der Seeebene wurde ein Pumpwerk gebaut. Seither wird die Bevölkerung von Sils mit Grundwasser versorgt, diejenige im Fextal mit Quellwasser.

Im Hinblick auf weitere Beschneidungsetappen im Skigebiet Furtschellas fasst Sils ins Auge, neue Quellen zu fassen oder zusätzliches Wasser von der Ebene hochzupumpen. Wasserbezug aus dem See sei zwar mal



Wasser ist ein kostbares Gut. Auch im Engadin sieht man sich vor, ständig genug davon zu haben und in einer einwandfreien Qualität. Für die Wasserautonomie investieren die Gemeinden viel Geld.

diskutiert, aber verworfen worden, nicht zuletzt deshalb, weil die kantonalen Bewilligungen hierfür sehr schwer zu erhalten seien, sagte Ming.

Stausee am Corvatsch geplant

Keinen Bedarf an Seewasser hat Silvaplana, wie Franz Kees, Departementchef Wasser und Abwasser der Gemeinde, ausführt. Die Wasserversorgung basiert zu 100 Prozent auf drei Hauptquellgebieten unterhalb des Corvatsch, auf Höhe der Alpetta und am Julierhang. Und diese Quellen seien ergiebig, meint Kees, auch wenn man nach einem schneearmen Winter und aussergewöhnlich trockenem Sommer einen markanten Rückgang zu verzeichnen hatte. Und mit dem weiteren Ausbau der Beschneidungsanlagen am Corvatsch käme man möglicherweise zeitweise nochmals in Versorgungsengpässe. Doch diesen wolle man vorbeugen, indem neue Quellen gesucht und gefasst werden sollen. Auch der Bau eines kleinen Stausees für die Beschneidung der

Pisten werde derzeit diskutiert, sagt Kees. Ansonsten klappe die Wasserversorgung aber sehr gut. Nicht zuletzt, weil man in den Achtzigerjahren viel Geld in die Erneuerung von Wasserreservoirs und Leitungen gesteckt habe.

Rund zwei bis drei Prozent des gesamten Leitungsnetzes werden in St. Moritz alljährlich ersetzt. Dank solch laufender Sanierungsarbeiten befindet sich die Wasserversorgung der grössten Engadiner Gemeinde in einem guten Zustand. Die St. Moritzer decken ihren Wasserbedarf zu durchschnittlich einem Drittel mit Quell- und zu zwei Dritteln mit Grundwasser ab. Laut Heini Denoth vom Bauamt St. Moritz variiert der Bedarf – saisonal gesehen – aber stark. Auch die Ergiebigkeit der Quellen unterliegt grossen Schwankungen. Wenn im Juni mit einer Flussmenge von 1200 Litern pro Minute gerechnet werden könne, sacke dieser Wert im Winter bis auf 300 Liter pro Minute ab. «Während den Wintermonaten sind wir auf Grundwasser angewiesen», meint Denoth. Drei Grundwasserpumpwerke gewährleisten – neben den Quellen – die Wasserautonomie von St. Moritz. Die Beschneidung des St. Moritzer Ski-gebiets erfolgt mittels eines getrennten Systems. Die St. Moritzer Bergbahnen bezögen das Beschneidungswasser von autonomen Brunnen, präzisiert Denoth. Auch wenn es hier und da zu kleineren Engpässen in der Versorgung käme, die aber vom Verbraucher gar nicht bemerkt würden, sei die Wasserautonomie der Gemeinde gewährleistet und der Bezug von Seewasser kein Thema.

für die Wasserversorgung. Bisher habe die Gemeinde ihr Wasser nur über Quellen bezogen. In Spitzenbezugszeiten von Februar bis zum Engadin Skimarathon stösst das System aber regelmässig an seine Grenzen. Dann beziehe Celerina regelmässig Wasser von Samedan. Um die Wasserautonomie auch künftig zu gewährleisten, werde jetzt aber der Bau eines eigenen Grundwasserpumpwerks ins Auge gefasst. Das Vorhaben befindet sich noch in der Vorprojektphase.

Über viel Wasser verfügt die Gemeinde Samedan. Die beiden Quellsysteme von Padella und Champagna sowie das Grundwasserpumpwerk im Golfplatzareal gewährleisten die Wasserautonomie. Inklusiv der obliigatorischen Löschwasserreserven für die Feuerwehr funktioniert das bestehende System bis zu einer Einwohnerzahl von rund 4000 bis 4200 Personen. Zurzeit zählt Samedan etwa 3000 Einwohner.

Kleinkraftwerk in Pontresina

Pontresina steckt gegenwärtig viel Geld in die Erneuerung seiner Wasserversorgung. Von 2000 bis 2008 werden für acht Mio. Franken neue Quellen gefasst, bestehende Fassungen erneuert, Reservoirs gebaut. Die rege Bautätigkeit im Erst- und Zweitwohnungsbereich, das öffentliche Hallenbad sowie die Wellnessanlagen der Hotels hätten den Wasserbedarf ansteigen lassen, sagt Maria Freimann Huguenot, Wasserdepartementschefin. Der Ort, welcher zwar über ein funktionierendes Grundwasserpumpwerk verfügt, dieses aber nur zeitweise braucht, kann auf eine Vielzahl von Quellen zählen. «Wir schätzen uns glücklich, so gutes und vor allem sehr weiches Wasser zu haben», meint Maria Freimann Huguenot. Der Ort habe soviel Wasser, dass nicht gespárt werden müsse. Nebst den umfassenden Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten, die im Zusammenhang mit dem Bau des Giansains-Damm auch die Erstellung des Reservoirs Clúx mit sich brachten, will die «im Wasser schwimmende» Gemeinde auch ein Kleinkraftwerk zur Stromerzeugung im Reservoirgebäude unterbringen. Die Druckleitung in Richtung einer neu gefassten Quelle unterhalb des Piz Languard soll noch diesen Sommer gelegt werden.

«Wir haben das zweitbeste Wasser im Engadin», zitiert Gian Rudolf Caprez einen alten Brunnenmeisterspruch, der die Frage nach den besten Wasservorkommen im Tal offenlässt. Caprez ist in Zuoz für die Wasserversorgung des Orts zuständig, dessen Bedarf zu zwei Dritteln mit Quell- und zu einem Drittel mit Grundwasser gedeckt wird. Zwar sei der Wasserverbrauch durch die andauernde Bautätigkeit, Skipistenbeschneidung, Golfplatzbewässerung über die letzten Jahre gestiegen, doch zu Engpässen sei es bisher nie gekommen, meint der Gemeinderat. Der trockene Sommer 2003 habe aber seine Spuren hinterlassen, weshalb man jetzt daran denke, im Val Urezza weitere Quellen zu fassen.

Ein Pumpwerk für Celerina?

Grundsätzlich zufrieden mit dem bisherigen System in Celerina zeigt sich Patric Pedretti, verantwortlich

Reklame

ZEITLOS ANDERS

optik wagner

Rédüt Via Maistra 10, CH 7500 St. Moritz
Tel. +41 (0)81 833 15 55, optik-wagner.ch

visus members

Le Moritz

Ein Festival mit Zukunftspotenzial

Nachgefragt

«Es geht nicht ohne Sponsoren»

Am Wochenende fand auf Furtschellas das erste Perl Season End Festival statt. Das Podiumsgespräch am Freitag, der sportliche Event auf dem Berg und die Party am Samstag im Schulhaus von Sils dürfen als voller Erfolg gewertet werden.

Was anfänglich als Idee für «ehemalige Profil-Langläuferinnen und Profil-Langläufer» angedacht war, entpuppte sich als sportliches Highlight und fröhliches Zusammensein. Von einem reinen Plauschanlass zu sprechen, wäre aber fehl am Platz. Dies wurde spätestens allen klar, als zum ersten Mal die Rennstrecke Am Samstag besichtigt wurde. «Genau solche Events brauchen wir in unserem Sport», meinte Jason Rüesch, das Kadermitglied von Swiss Ski nach dem freien Training am Freitagnachmittag.

Ein Podiumsgespräch zum Auftakt
Am Freitagabend luden die Organisatoren zum Podiumsgespräch ins Hotel Seiraina nach Sils. Markus Büttler, CEO der Rapperswil Jona Lakers, Armin Spescha, Besitzer und Geschäftsführer der Firma Communicaziun.ch, und Curdin Perl, ehemaliger Spitzenlangläufer, sprachen über das Thema «Sponsoring-Fluch oder Segen zugleich». Der Moderator wollte in der ersten Frage von Markus Büttler wissen, wie er die Zusammenarbeit zwischen Sponsoren und seinem Club sieht. «Das Sponsoring hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Heute müssen Erlebnisse geboten werden. Es reicht nicht mehr aus, einfach ein Werbeplakat an die Bande zu kleben.» Diese Einschätzung teilte auch Armin Spescha, gab aber zu bedenken, dass er heute bereits Sponsoring-beziehungsweise Unterstützungsanfragen von 14-Jährigen erhalte, die vielleicht ein oder zwei Regionalrennen gewonnen haben. «Das ist nicht gut. In diesem Alter sollen die Jugendlichen Spass am Sport und an der Bewegung haben. Mit Anfragen können sie kommen, wenn sie wirkliche Erfolge vorweisen können. Nicht nur sportliche, auch charakterliche», meinte Spescha und machte keinen Hehl daraus, dass er Curdin Perls Karriere stets bewundert habe. Die Schlussfrage, wie er den Umgang mit den Sponsoren erlebt habe, beantwortete Curdin Perl schon fast ein wenig emotional. «Als Sportler musst du funktionieren, ausblenden und Resultate liefern. Basta. Die rund 60 Anwesenden quittierten Perls Worte mit einem grossen Applaus.

Langlaufabfahrt hatte es in sich
Die Streckenführung, die extra für diesen Anlass angelegt wurde, forderte von den Athletinnen und Athleten einiges



Vor der schönen Kulisse auf Furtschellas fand das erste Perl Season End Festival statt, unter anderem mit einer Abfahrt auf den Langlaufskis.

Fotos: Luca Franziscus



Die Abfahrt war spektakulär und verlangte viel Geschick auf den schmalen Latten.

ab. Das Gelände der abgesperrten Piste Valtolina und das flache Gelände um das Bergrestaurant Rabgiusa wurden optimal ausgenutzt. Nach dem Schneefall vom Donnerstag musste die Loipe neu präpariert werden, was den Pistenmaschinenfahrer hervorragend gelungen war. Und auch der Wettergott hatte Freude am Anlass. Pünktlich zum Prolog schien nämlich die Sonne, und Curdin Perl wurde mit der Nummer eins ins Rennen geschickt. «Es ist schön, im wichtigsten Rennen meines Lebens mit der Startnummer 1 starten zu dürfen», sagte ein lachender Perl und pushte sich aus dem Starthaus. Bei den anschliessenden Ausscheidungsrennen kam es bei den Herren zu einer ersten Überraschung.

Cadurisch und Alder siegen
Der mittlerweile bei Swiss-Ski als Langlauftrainer angestellte Jöri Kindschi fühlte den restlichen Konkurrenten so richtig auf den Zahn. Er konnte alle Vorläufe für sich entscheiden und

musste sich erst im Finale von Roman Alder, der für Engadin Nordic startete, geschlagen geben. Bei den Frauen hingegen schien alles klar zu sein. Ilaria Gruber war die klare Favoritin für den Tagessieg. Im letzten Durchgang wurde sie aber von Irene Cadurisch überrascht. In der Abfahrt kurz vor dem Ziel konnte Cadurisch eine Lücke aufreissen und rettete den knappen Vorsprung über die Ziellinie. «Ich bin seit einem Jahr kein einziges Rennen mehr gelaufen und freue mich riesig über diesen Erfolg», so die glückliche Siegerin aus Maloja.

Eine Party zum Abschluss
Nach der Rangverkündigung und dem anschliessenden Fondue-Plausch im Restaurant Chüdera auf Furtschellas brachte die letzte Bahn alle zurück ins Tal. Für die meisten führte der Weg aber nicht nach Hause, sondern direkt ins Schulhaus von Sils. Der Hockeyclub Silvaplana – Sils wartete dort mit der Abschlussparty auf. Die Turnhalle

war nicht wiederzuerkennen. Das gewählte Motto: «From Après-Ski to Springbreak» wurde voll umgesetzt und schlug bei den Partybesuchern so richtig ein. Die Komplimente für die grossartige Arbeit des Hockeyclubs waren mehr als nur gerechtfertigt. Zwei DJs sorgten mit gut gewählter Musik für fröhliche Stimmung. «Dieses Wochenende hat gezeigt, dass die Nachfrage nach solch einem Anlass vorhanden ist. Wir haben mit unserem Konzept, Fun, Sport und Future genau die richtige Mischung gefunden», freute sich Perl und mischte sich mit einem «Ciao und bis nächstes Jahr» unter die Gäste.

Hinter dem QR-Code verbirgt sich ein Video, welches Sie beispielsweise mit der Kamera Ihres Handys scannen und anschauen können.



Interview: Andrea Gutsell

Markus Büttler ist seit 2015 CEO der Rapperswil Jona Lakers. Der 51-Jährige spielte während 17 Jahren in verschiedenen Nati A Clubs und beendete im Jahr 2010 seine Karriere bei den Lakers.

Kälin, Steiger und Werro gewinnen Gesamtwertung

Langlaufen Mit den Schweizermeisterschaften der Elite Ende März in Silvaplana wurden die letzten Wettkämpfe der Swiss-Cup-Serie für die Langläuferinnen und Langläufer ausgetragen. Der Langisprint, der bereits nach Realp verschoben worden war, konnte aufgrund Schneemangel auch dort nicht mehr durchgeführt werden. Somit standen die Gesamtsieger der nationalen Wettkampfsereie bereits früher als erwartet fest. Die Athletinnen und Athleten aus dem Engadin haben bei der nationalen Rennserie des Swiss Cups in verschiedenen Kategorien während der gesamten Saison beachtliche Erfolge erzielt. Besonders in den Kategorien der U20 wussten Marina Kälin und Niclas Steiger mit

konstanten Leistungen zu überzeugen und entschieden die Gesamtwertung des Swiss Cups in den jeweiligen Kategorien für sich. Damit machten sie den Abschluss einer erfolgreichen Saison perfekt. Auch die junge Ilaria Gruber sicherte sich einen starken 4. Rang in der Kategorie Frauen U20, gefolgt von Fabienne Alder auf dem 5. Rang. Mit dem 8. Schlussrang klassierte sich mit Leandra Beck eine weitere Engadinerin unter die besten Zehn. In der Kategorie Frauen setzte sich mit Giuliana Werro ebenfalls eine Athletin aus dem Engadin an die Spitze und konnte die Gesamtwertung für sich entscheiden. Marina Kälin konnte sich auch in dieser Kategorie behaupten und erreichte den 4. Rang. Ei-

nen weiteren Top-10-Platz bei den Frauen sicherte sich Helena Guntern (9.) aus Ftan. Nicht nur die Frauen, sondern auch die Herren aus dem Engadin zeigten starke Leistungen. Niclas Steiger konnte die Gesamtwertung bei den Herren U20 ebenfalls für sich entscheiden. Weiter klassierten sich Fabrizio Albasini auf dem 3. Rang, Noe Näff auf dem 4. Rang, Isai Näff auf dem 5. Rang und Yannick Zellweger auf dem 6. Rang. Bei den Herren konnte sich Curdin Rätz auf dem guten 5. Schlussrang klassieren. Die Resultate der Athletinnen und Athleten aus dem Engadin in der nationalen Wettkampfsereie sprechen für sich und zeigen, dass sie zu den besten Nachwuchssportlerinnen der Schweiz gehören. (faw)

Salvetti ist Vize-Schweizermeister

Ski Alpin Anfang April wurden in Zinal die Jugend-Schweizermeisterschaften ausgetragen. Igor Salvetti holte sich im Riesenslalom bei den Knaben als Jahrgangsjüngerer seiner Kategorie die Silbermedaille und krönte damit eine sehr erfolgreiche Saison. Salvetti lag nach dem ersten Lauf noch auf dem 5. Zwischenrang. Mit einem starken zweiten Lauf konnte sich der Oberengadiner nochmals steigern und sicherte sich die Silbermedaille bei diesen Meisterschaften. Mit Mic Nino Feuerstein (10.) fuhr bei den Knaben im Riesenslalom ein weiterer Engadiner in die Top-10. Bei den Mädchen klassierten sich Marah Van

der Valk in dieser Disziplin auf dem 18. und Kira Wiederkehr auf dem 28. Schlussrang. Mit dem 5. Rang im Super-G erzielte Mic Nino Feuerstein vom Skiclub Piz Ot Samedan ein weiteres, gutes Resultat. Igor Salvetti beendete den Super-G auf dem 9. Rang. Salvetti und Feuerstein überzeugten mit guten Leistungen während der gesamten Saison. Beide konnten sich bei der Gesamtwertung des Sunrise-JugendCups, der nationalen Jugend-Wettkampfsereie, unter die besten Zehn klassieren. Nino Mic Feuerstein (Piz Ot Samedan) wurde 6., Igor Salvetti (Silvaplana-Champfèr) klassierte sich in der Gesamtwertung auf dem 10. Schlussrang. (faw)



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.



Findet man unbefiederte Nestlinge (im Bild Kohlmeisen), so brauchen sie die Hilfe einer Pflegestation.

Foto: Schweizerische Vogelwarte

Hände weg von Jungvögeln

Viele Jungvögel verlassen das Nest, bevor sie richtig fliegen können. Sie werden jedoch von ihren Eltern weiterhin gefüttert und beschützt. Wer in nächster Zeit ein auf dem Boden sitzendes Vögelchen findet, muss sich erst einmal keine Sorgen machen – in der Regel braucht es keine Hilfe.

Selbst wenn sie noch nicht richtig fliegen können, sind Jungvögel gut für das Überleben ausserhalb des Nestes gerüstet. Sie dürfen zudem weiterhin auf die elterliche Fürsorge zählen und werden noch einige Zeit mit Nahrung versorgt. Jungvögel benötigen daher meist keine menschliche Hilfe. Es wäre sogar falsch, sie mitzunehmen, da selbst die kompetenteste Pflegeperson die Aufzucht nie so geschickt meistert wie die Vogeleltern.

Manchmal landen Jungvögel bei ihrem ersten Ausflug allerdings an ei-

nem unglücklichen Ort, beispielsweise auf einer Strasse oder in unmittelbarer Nähe einer Katze. Befindet sich ein Jungvogel in akuter Gefahr, so ist ein wenig Unterstützung sinnvoll. Dabei reicht es, den Vogel in ein nahe gelegenes Gebüsch zu setzen. Der Geruch des Menschen stört die Vogeleltern nicht. Auch angefasste Jungvögel werden weiterhin umsorgt. Ist man unsicher, ob die Vogeleltern in der Nähe sind, so beobachtet man den Jungvogel aus mindestens 50 Meter Distanz. Wenn er

während einer Stunde nicht von den Eltern mit Futter versorgt wird, empfiehlt es sich, mit einer Pflegestation Kontakt aufzunehmen. Der Gang zu einer Pflegestation wird zudem dann nötig, wenn man verletzte Vögel oder kaum befiederte Nestlinge am Boden auffindet. Da die Haltung und Pflege einheimischer Singvögel nicht nur Fachwissen, sondern auch eine kantonale Bewilligung erfordert, ist auf eine Aufzucht zu Hause zu verzichten.

Gelegentlich kommt es vor, dass Vogelkinder tatsächlich zu früh aus

dem Nest fallen. Solche Pechvögelchen sind verloren, wenn sie nicht in eine Pflegestation gebracht werden. Man erkennt sie daran, dass sie nicht herumhüpfen können und meist kaum befiedert sind. Ist man unsicher, ob es sich wirklich um einen zu früh aus dem Nest gefallenen Jungvogel handelt, so empfiehlt es sich, ihn zu fotografieren und sich bei einer Pflegestation nach einer Einschätzung zu erkundigen.

(Medienmitteilung der Vogelwarte Sempach)

Derzeit sind viele Vögel mit Brüten oder der Versorgung der Nestlinge beschäftigt. Mancherorts haben die ersten Jungvögel bereits das Nest verlassen. Bei einigen Vogelarten, unter ihnen Amsel und Hausrotschwanz, wagen die Jungen den Sprung aus dem Nest bereits, bevor sie richtig fliegen können. Dadurch verringert sich das Risiko, dass eine Brut ganz verloren geht, wenn etwa ein Fressfeind das Nest entdeckt.

WETTERLAGE

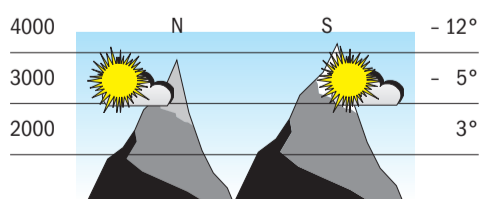
Die Alpen liegen zwischen einem mächtigen Skandinavienhoch und einem sich weiter abschwächenden Italtief in einer östlichen Anströmung, mit der nun vorübergehend recht trockene sowie der Jahreszeit entsprechend temperierte Luftmassen nach Südbünden gelenkt werden.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Viel Sonnenschein – Harmlose Wolken! Im Engadin kann der Tag noch durchaus mit tief liegenden, hochnebelartigen Wolkenbänken starten, welche sich aber schon bald gegen das Unterengadin zurückziehen, beziehungsweise sich auflösen beginnen. Oberhalb und ausserhalb dieser Hochnebelzone beginnt der Tag überall mit Sonnenschein und höchstens ein paar lockere Wolken. Dieser überaus freundliche Trend setzt sich in den Tag hinein weiter fort, auch wenn sich am Nachmittag einzelne Haufenwolken entwickeln werden. Es wird allgemein frühlinghaft mild.

BERGWETTER

Die Berge versinken von der Früh weg im strahlenden Sonnenschein. Dazu ist es windstill, oder höchstens schwach windig. Es herrschen beste Wetterverhältnisse im Hochgebirge vor. Daran ändern auch die bereits angesprochenen Haufenwolken nichts, die nur wenig in die Höhe wachsen werden.



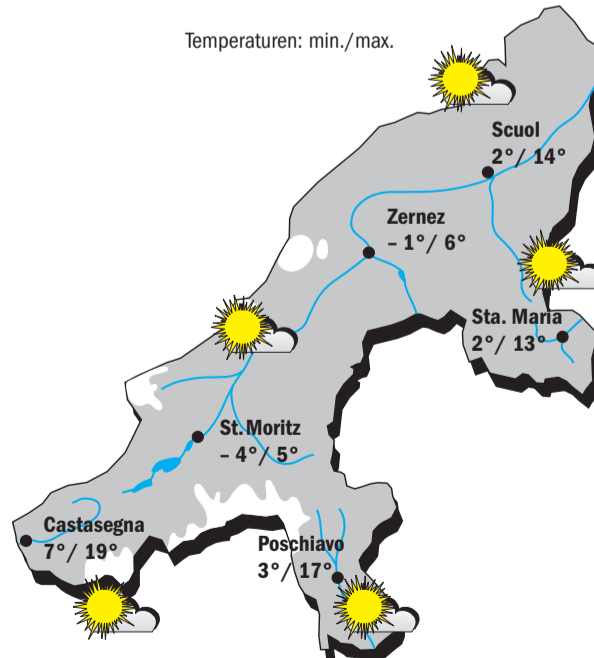
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	- 2°	Sta. Maria (1390 m)	2°
Corvatsch (3315 m)	-12°	Buffalora (1970 m)	- 6°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	- 1°	Vicosoprano (1067 m)	3°
Scuol (1286 m)	2°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	7°
Motta Naluns (2142 m)	- 7°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 1 13	°C 2 9	°C 2 13

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -2 5	°C -1 3	°C -1 4

Anzeige

HEUTE IM SWISS JACKPOT

CHF 1,0 MIO

CASINO ST. MORITZ

VIA VEGLIA 3, TÄGLICH 18 BIS 3 UHR
JACKPOT WIRD TÄGLICH AKTUALISIERT.
KEINE GEWÄHR. EINLASS 18+, MIT RECHTSGÜLTIGEM AUSWEIS. WEITERE INFORMATIONEN AUF WWW.CASINOSTMORITZ.CH/SPIELERSCHUTZ

Anzeige

cofox.ch

«Gut, dass die COFOX-Leute nicht im angestammten Bau bleiben. Sie läuten mit neuen Druckern den Nachhaltigkeits-Frühling im Büro ein.»

Scuol 081 850 23 00
Zizers 081 307 30 30

COFOX Office
Bürotechnik für schlaue Füchse